



Österreichisches Institut für Internationale Politik
Austrian Institute for International Affairs

Ägyptens neue außen- und regionalpolitische Rolle

Cengiz Günay und Manuel Bonat

A satellite map of Egypt and the surrounding region, showing the Nile River, the Red Sea, and the Mediterranean Sea. The map is oriented with North at the top.

Kurzanalyse verfasst im Rahmen der Kooperation mit dem Bundesministerium für Landesverteidigung

Zusammenfassung

In den letzten 10 Jahren haben Ägypten und die Region umfassende Veränderungen erlebt. Seit 2013 hat sich das Land am Nil zusehends in einen repressiven Militärstaat verwandelt. Opposition und Zivilgesellschaft haben kaum mehr Chancen sich Gehör zu verschaffen. Die Kurzanalyse untersucht wie sich die innenpolitischen Entwicklungen und die regionalen Machtverschiebungen auf die Rolle Ägyptens in der Region und der Welt ausgewirkt haben.

Keywords

Ägypten, Außenpolitik, MENA, Militär, Autoritarismus

Autoren:

Dr. Cengiz Günay ist stellvertretender wissenschaftlicher Direktor des oiip, Senior Researcher und Lektor an der Universität Wien. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören: Islamismus, politische Reform, Demokratisierung, Außenpolitik und die Rolle von nicht-staatlichen Akteuren. Sein regionaler Fokus liegt auf der Türkei, Ägypten und Tunesien.

Manuel Bonat, BA, interdisziplinäres Masterstudium Zeitgeschichte und Medien an der Universität Wien. Er ist Forschungsvolontär am oiip im Bereich Transnationalen Identitäten, Migration und autoritären politischen Entwicklungen in Europa.

Impressum:

Österreichisches Institut für Internationale Politik – oiip,
1090 Wien, Währinger Str. 3/12,
www.oiip.ac.at, info@oiip.ac.at
Copyright © 2021

An der Schnittstelle zwischen Nordafrika und dem Nahen Osten bzw. dem östlichen Mittelmeerraum und dem Roten Meer gelegen, befindet sich Ägypten inmitten mehrerer Hotspots der internationalen Politik. Ägyptens geopolitische Bedeutung wurde erst jüngst im März 2021 durch die Blockade des Suez Kanals vor Augen geführt. Am 23. März 2021 war das unter panamaischer Flagge fahrende Containerschiff *Ever Given* auf dem Weg nach Rotterdam im Suez Kanal auf Grund aufgelaufen. In Folge war eine der für den Welthandel wichtigsten Wasserstraßen für mehrere Tage blockiert. Internationale Frachtschiffe stauten sich vor dem Kanal auf. Die sechstägige Blockade führte zu Verzögerungen in den internationalen Lieferketten und verursachte Experten zufolge Kosten von bis zu 230 Milliarden Dollar (FAZ 2021).

Seit Unterzeichnung des Friedensvertrags mit Israel (1978) gilt Ägypten als eine zentrale Säule für die Stabilität und Sicherheit der Region und als wichtiger und verlässlicher Partner des Westens. Insbesondere die USA pflegen traditionell enge Beziehungen mit Ägypten. Das Land erhält seit dem Camp David Friedensvertrag von den USA jährliche Militärhilfen im Ausmaß von 1.3 Milliarden Dollar. Insgesamt belaufen sich die US Zuwendungen seit 1978 auf über 50 Milliarden Dollar an Militärhilfen und 30 Milliarden Dollar an Wirtschaftshilfen (U.S. Department of State, 2021). Neben den USA pflegte Präsident Mubarak enge Beziehungen zu Europa, Israel und den arabischen

Nachbarn. Ägypten entwickelte sich nach dem Ende des Kalten Krieges zu einem Anker des Status Quo und einem durch die westlichen Partner gerne ermächtigten Mittler in regionalen Konflikten.

Der Arabische Frühling, der durch eine Welle des Protests ausgehend von Tunesien im Dezember 2010 seinen Ausgang nahm und mit dem Sturz von Präsident Mubarak am 11. Februar 2011 seinen Höhepunkt erreichte, veränderte Ägypten und die Region nachhaltig. Zehn Jahre danach ist Ägyptens westlicher Nachbar Libyen weiterhin tief durch den Bürgerkrieg gespalten. Das selbe gilt für Syrien. Jihadistischer Terrorismus, Rivalitäten zwischen Iran und Saudi-Arabien bzw. die Ambitionen der Türkei und Katars prägen die Region. Gleichzeitig haben sich die USA und auch die EU immer weiter aus der Region zurückgezogen. Stattdessen zeigen andere Akteure wie China und Russland Flagge. Ägypten selbst durchlief in den letzten 10 Jahren nicht minder umfassende politische Umbrüche. Nach einer kurzen Zeit der Regierung durch die Muslimbruderschaft intervenierte das Militär, mit dessen Unterstützung Präsident Abdelfattah al-Sisi seit 2014 mit eiserner Hand regiert.

Ägypten stellt ein wichtiges Beispiel für den Verlust der normativen Vorherrschaft des Westens dar. Während bis zu den 2010er Jahren vom Westen propagierte liberale demokratische Normen als Standard galten und sich

selbst Autokraten darum bemühten einen demokratischen Anschein zu geben, ist dies weitgehend weggefallen. Auf dem „Marktplatz des politischen Wandels“ (Carothers & Samet-Marram, 2015), sind das liberale Modell und die Allianz mit dem Westen nicht mehr die einzige, sondern eine von mehreren Optionen.

Die vorliegende Kurzanalyse untersucht vor diesem Hintergrund, wie sich die innenpolitischen Dynamiken und Verschiebungen sowie die sich veränderten internationalen und regionalen Rahmenbedingungen auf die Außenpolitik und Rolle Ägyptens ausgewirkt haben.

Was bisher geschah – ein Rückblick

Am 25. Januar 2011 erreichte die Protestwelle, die in Tunesien ihren Anfang genommen hatte, auch Ägypten. Nach nur zwei Wochen wich am 11. Februar 2011 Präsident Mubarak nach 30 Jahren autoritärer Herrschaft den Massenprotesten. Nach Mubaraks Rücktritt übernahm der oberste Militärat - SCAF (Supreme Council of Armed Forces) - unter der Führung von Generalstabschef Feldmarschall Tantawi die Macht. Der Militärat versuchte zunächst zu deeskalieren und die Transition zu kontrollieren. Der SCAF drängte zu raschen Wahlen (Albrecht und Bishara 2011). Was auf den ersten Blick wie ein rascher Übergang zur Demokratie wirkte, trift vor allem die revolutionäre Jugendbewegung und Kleingruppen, die eine wesentliche Rolle in den Protesten gespielt hatten, aber kaum politisch und institutionell

organisiert waren. Der SCAF war an Kontinuität und Stabilität und weniger an demokratischem Wandel interessiert. Die Militärs fanden in dieser ersten Phase nach der Revolution in der Muslimbruderschaft (MB) einen Interessenspartner. Auch die MB drängte rasch Wahlen abzuhalten. In den ersten freien Wahlen im Jänner 2012 erzielten die Islamisten einen Erdrutschsieg. Die von der Muslimbruderschaft ins Leben gerufene Partei für Freiheit und Gerechtigkeit wurde mit 47 Prozent stärkste Kraft. Eine Allianz verschiedener salafistischer Parteien, unter der Führung der Nur Partei, wurde mit 26.4 Prozent zweitstärkste Kraft (Süddeutsche Zeitung 2012). Somit dominierten die Islamisten mit über 73 Prozent das Parlament. Die demokratischen, liberalen und linken Kräfte wurden marginalisiert. Die Dominanz der Islamisten wurde durch die Wahl Mohamed Mursis von der MB noch weiter ausgebaut. Die Islamisten schienen die wahren Gewinner der Revolution zu sein. Präsident Mursi und die MB versuchten, den Verfassungsprozess zu dominieren und dem Land eine islamistische Verfassung zu geben. Dafür erließ er ein Sonderrechte-Dekret, um die Gewaltenteilung auszusetzen. Dies leitete einen Krieg mit der Justiz ein und mobilisierte breite Teile der Öffentlichkeit gegen Mohamed Mursi. Durch ein Referendum wurde eine neue islamistische Verfassung zwar angenommen, allerdings blieb die Wahlbeteiligung mit 38.6 Prozent sehr niedrig (Bundeszentrale für politische Bildung 2014). Dies kann als ein Zeichen für die

sinkende Zustimmung zu Präsident Mursi gewertet werden.

Präsident Mursi wehte von Beginn an ein rauer Wind entgegen. Die ägyptischen Wirtschaftseliten, das Bürgertum, weite Teile der Beamtenschaft und das Sicherheitsestablishment sahen in der MB, die die Strukturen einer Geheimorganisation hat, eine Gefahr für die eigene Zukunft und die Stabilität des Staates. Insbesondere Präsident Mursis Versuche, sich durch Sonderrechte über den Widerstand des alten Establishments hinwegzusetzen, führte zu wachsenden Spannungen mit der Justiz, staatlichen Institutionen und der Zivilgesellschaft. Innerhalb weniger Tage konnten von der Protestbewegung *Tamarod* (Rebellion) mehr als 22 Millionen Unterschriften, die Mursi zum Rücktritt aufforderten, gesammelt werden (Der Standard 2013). Begleitet wurden die Proteste von Medienkampagnen, die Mursi der Konspiration mit der Hamas und der Hisbollah gegen die Interessen Ägyptens beschuldigten.

Am 4. Juli 2013 wurde Präsident Mursi durch das Militär abgesetzt, verhaftet und vor Gericht gestellt. Nach dem Sturz Präsident Mursis übernahm der Präsident des Verfassungsgerichts interimistisch das Amt des Staatspräsidenten. Vize-Präsident wurde der renommierte Diplomat und Nobelpreisträger Mohamed El Baradei. Während die Zusammensetzung der post-Mursi Regierung die Inklusion verschiedener säkularer Parteien und Gruppen

verhieß und deshalb auch von vielen VertreterInnen der revolutionären Jugendbewegung unterstützt wurde, zeigte sich relativ bald, dass die Armee keine Ambitionen hatte das Land zu demokratisieren und zu öffnen. Was zunächst wie eine zweite Welle der ägyptischen Revolution aussah, erwies sich allerdings als eine Konterrevolution unter der Ägide des Militärs. El Baradei trat bereits einen Monat nach dem Amtsantritt im August 2013, in Reaktion auf das Massaker der Sicherheitskräfte an den Muslimbrüdern, am Rabia Platz in Kairo zurück. In weiterer Folge wurde die MB zur Terrororganisation erklärt, ihre Mitglieder werden seitdem verfolgt. Viele sind in Haft oder im Exil im Ausland, andere sind untergetaucht. Mohamed Mursi starb im Juni 2019 im Gefängnis.

Im Mai 2014 wurde Abdel Fattah al-Sisi, Verteidigungsminister unter Mohammed Mursi und zentrale Figur hinter der Militärintervention, mit mehr als 96 Prozent der Stimmen zum Präsidenten gewählt. Al-Sisi hatte kurz darauf seine militärischen Titel und seine Uniform abgelegt. GegenkandidatInnen hatten von Anfang an keine Chance. Al-Sisi regiert das Land seit 2014 mit eiserner Hand. Kritische Medien und oppositionelle Stimmen sind ausgeschaltet. Die meisten AktivistInnen, nicht nur jene aus der MB, sind in Haft. Das Regime legitimiert die Repression mit dem Kampf gegen Terrorismus und als eine Notwendigkeit um Chaos zu verhindern. Präsident al-Sisi trat an mit dem Anspruch, die Souveränität und Auto-

rität des Staates wiederherzustellen. Opposition und Kritik am Regime werden als Gefahr für die Einheit und Stabilität des Landes gesehen. Immer wieder ist von RegimevertreterInnen zu hören, dass Ägypten nicht Syrien werden darf (Interview Kairo 2017).

Im April 2018 wurde al-Sisi mit 97 Prozent der Stimmen wiedergewählt. Den Wahlen war eine besondere Repression gegen politische Opponenten vorausgegangen (BBC 2018). Die Zerschlagung der MB und anderer politischer Gruppierungen, die Inhaftierung von tausenden AktivistInnen und JournalistInnen sowie Restriktionen für die Zivilgesellschaft haben ein Regime der Angst etabliert und die einst diverse und lebendige politische Landschaft kahlgeschlagen. Mit der Intervention von 2013 rückte die mächtige ägyptische Armee ins Zentrum der Politik. Eine neue und relativ kleine Militärelite hat inzwischen weitgehend die Eliten der Mubarak Ära verdrängt. Die Militäreliten dominieren heute nicht nur die politischen Entscheidungsmechanismen, sondern auch die Medien und zusehends die Wirtschaft des Landes. Unternehmen, die dem ägyptischen Militär gehören oder an denen die Armee Beteiligungen hält, haben seit der Machtübernahme an Bedeutung gewonnen. Die von der Militärelite kontrollierten Firmen und jenen mit deren Beteiligung, profitieren von der bevorzugten Behandlung bei öffentlichen Aufträgen und von steuerlichen Erleichterungen oder sogar Steuerbefreiungen. Außerdem wer-

den in vielen Fällen Rekruten als billige Arbeitskräfte eingesetzt. Al-Sisi und die Militärelite sind angesichts der Ausschaltung und Verfolgung jeglicher Opposition, der Repression gegen die Zivilgesellschaft und der Verdrängung der alten Eliten scheinbar alternativlos.

Aber nicht nur politisch, auch wirtschaftlich und gesellschaftlich steht Ägypten vor großen Herausforderungen. Die ägyptische Bevölkerung wächst jährlich um zwei Millionen und liegt derzeit bei 104 Millionen EinwohnerInnen. Dies macht Ägypten zum bevölkerungsreichsten Land der MENA (Middle East and North Africa) Region (World Population Review 2021). 60 Prozent der EinwohnerInnen sind zwischen 15 und 24 Jahre alt (UNFPA 2016). Das Wirtschaftswachstum lag 2019 bei 5,6 Prozent und hat sich seit 2011 somit mehr als verdreifacht. 2020, im Jahr der Corona-Pandemie, sank es wieder auf 3,6 Prozent ab. Das Wirtschaftswachstum kann aber mit der demografischen Entwicklung kaum schritthalten und kommt zudem nur einer relativ kleinen Bevölkerungsgruppe finanziell zugute. Die Reallöhne sind seit 2014 stark abgefallen, 2017 beispielsweise um knapp 10 Prozent, 2018 sogar um 13 Prozent und 2019 abermals um 5,8 Prozent (ILO 2020). Trotz bedeutender Öl- und Gasvorkommen ist Ägypten ein Rentenstaat. Neben dem Tourismussektor, der unter der Pandemie leidet, und Rücküberweisungen von AuslandsägypterInnen, ist Ägypten von Einnahmen aus dem Suez Kanal und weitgehend von Finanzhilfen anderer Staaten abhängig, allen voran aus

den USA und den Golfstaaten¹ (Piazza 2019, 403).

Wer macht Außenpolitik?

Präsident Gamal Nasser (1956-1970) begründete die Tradition eines stark hierarchischen, autoritären Präsidialsystems. In diesem ist der Präsident die zentrale Machtinstitution, die allen übrigen staatlichen Institutionen übergeordnet ist. Der Präsident entscheidet über Belange der Sicherheits-, Innen- und Außenpolitik. Das Parlament bestätigt seine Politik. Unter Präsident Mubarak garantierte die Regierungspartei NDP die parlamentarische Mehrheit.

Eine wichtige Säule des durch Nasser geschaffenen Systems ist die Armee. Mit 920.000 SoldatInnen und 36 Millionen potenziellen RekrutInnen ist die ägyptische Armee die größte in der MENA Region (Egypt Independent 2020). Nasser sowie sein Nachfolger Anwar Sadat (1970-1981) und dessen Nachfolger Hosni Mubarak (1981-2011) waren alle aus dem Militär hervorgegangen. Sie waren alle bestrebt die Armee loyal und weitgehend unter Kontrolle zu halten. Präsident Mubarak versorgte pensionierte Militärs gerne mit wichtigen Posten in staatsnahen Unternehmen oder in den

Firmen von befreundeten Oligarchen. Aufgrund der Bedeutung für das Regime konnte sich die Armeeführung so über die Jahrzehnte politische und wirtschaftliche Privilegien sichern. Dazu gehören wirtschaftliche Beteiligungen der Armee. Hosni Mubarak baute in seiner Regierungszeit zudem einen umfassenden Sicherheits- und Polizeiapparat auf. Während das Regime die Gesellschaft und politische Aktivitäten durch die Polizei und Geheimpolizei überwachte, hielt sich die Armee weitgehend im Hintergrund.

Der Bereich der Außenpolitik ist traditionell dem Präsidenten vorbehalten. Gamal Abdel Nasser und seine Nachfolger Anwar Sadat (1970-1981) und Hosni Mubarak (1981-2011) prägten maßgeblich den außenpolitischen Kurs des Landes. Während Präsident Nasser für Panarabismus, arabischen Sozialismus und die blockfreie Bewegung stand, wandelte sich die Ausrichtung der Außenpolitik unter seinem Nachfolger Sadat radikal. Sadat öffnete die ägyptische Wirtschaft für ausländische Investoren, machte Frieden mit Israel und rückte das Land eng an die USA heran. Unter Sadat wandelte sich Ägyptens regionale und internationale Rolle, von jener eines Herausforderers (Challenger) der hegemonialen Ordnung zu der

¹ Die finanziellen Zuwendungen der konservativen Golfmonarchien, aber auch die Überweisungen von ägyptischen MigrantInnen in diese Länder stellten und stellen eine wichtige Einnahmequelle für den ägyptischen Staat dar. 2008 beliefen sich die Rücküberweisungen aus den Golfstaaten auf 8.56 Milli-

arden US Dollar (El-Sakka, 2010). Nach der Liberalisierung des Wechselkurses unter Präsident al-Sisi im Jahr 2016 stiegen die Rücküberweisungen weiter an. Alleine in den ersten neun Monaten des Jahres 2020 um 11.6 Prozent auf 22.1 Milliarden Dollar (Arab News 09-12-2020)

eines Bewahrers (Status Quo Macht)². Sadat wird nachgesagt diese weitreichenden Entscheidungen allein getroffen zu haben. In seine Entscheidung, im Vorfeld des Camp David Friedensabkommens im November 1977 Jerusalem zu besuchen, war nicht einmal sein Außenminister eingeweiht (Hassan 2015, 153).

Offizielle Ämter, Positionen und Institutionen decken sich oft nicht mit den tatsächlichen Machtzentren im System. Hohe BeamtenInnen, StaatssekretärInnen und sogar MinisterInnen sind in dem autoritären, hochpersonalisierten ägyptischen System oft nicht in wichtige Entscheidungsmechanismen eingebunden. Stattdessen werden wichtige strategische Entscheidungen im engsten persönlichen Kreis um den Präsidenten getroffen.

Der Autoritarismus hat ironischer Weise nicht zu einer Stärkung, sondern vielmehr zu einer Schwächung der dringend benötigten staatlichen Kapazitäten geführt. Aus Sorge, dass alternative Machtzentren entstehen und diese die Autorität der Herrschenden aushöhlen könnten, setzen ägyptische Präsidenten traditionell alles daran, um potenzielle charismatische PolitikerInnen auszuschalten, MinisterInnen möglichst wenig Macht zu geben und die

Bürokratie in Abhängigkeit zu halten. Deshalb ging man im Laufe der Zeit immer mehr dazu über anstatt PolitikerInnen, TechnokratInnen, die über keine politische Hausmacht verfügen, in MinisterInnenposten zu ernennen. Ein weiteres wichtiges Instrument des internen Machterhaltes stellt das Prinzip der Rotation dar. Persönlichkeiten werden, um die Etablierung einer Hausmacht zu verhindern, von einem Posten auf den nächsten versetzt.

In den 2000er Jahren gewannen vor allem dem Präsidenten nahestehende UnternehmerInnen an Einfluss und rückten in den engsten Kreis auf. Neben befreundeten UnternehmerInnen schloss sein engster Kreis Mitglieder der Familie und BeraterInnen ein. Im Gegensatz zu Sadats impulsivem Handeln wird Präsident Mubarak ein besonnener „Management-Stil“ nachgesagt. Anders als Mubarak, der geschickt verschiedene Kräfte und Institutionen im Land gegeneinander ausspielte und eher wie ein Moderator oder Schiedsrichter agierte, verließ sich Mohamed Mursi vor allem auf die Muslimbruderschaft. Er misstraute den VertreterInnen des alten Establishments. Als eine seiner großen Fehlentscheidungen, sollte sich wohl

²Die eigenmächtige Entscheidung Sadats Frieden mit Israel zu schließen, isolierte den Präsidenten innenpolitisch sowie auch in der arabischen Welt. In Folge verlor Ägypten den Anspruch auf die Führungsrolle unter den arabischen Nationen. Als Reaktion auf Sadats Ausscheren aus einer gemeinsa-

men Linie der Unterstützung der PalästinenserInnen wurde Ägypten von der Arabischen Liga ausgeschlossen und der Sitz der Liga bis zur Rückkehr nach Kairo (1989) nach Tunis verlegt. Die Rückkehr Ägyptens in die Liga erfolgte erst unter Sadats Nachfolger Hosni Mubarak.

die Ernennung Abdelfattah al-Sisis zum Verteidigungsminister erweisen.

Seine Außenpolitik war daher zunächst konformistisch geprägt. Mursi hinterfragte weder den Friedensvertrag mit Israel (ein für die eigene Anhängerschaft unpopuläres Thema) noch die engen Beziehungen mit den USA. Akzente versuchte er im Rahmen der Regionalpolitik zu setzen. Diese war aus einer Balance zwischen Kontinuität und neuen Allianzen geprägt.

Einerseits versuchte er, trotz des Umstandes, dass Saudi-Arabien und die VAE die Finanzhilfen für Ägypten nach Mursis Wahl aussetzten, die guten Beziehungen seines Vorgängers zu Saudi-Arabien weiterzuführen (Reuters 2012). Er stattete seinen ersten Auslandsbesuch als Präsident im Juli 2012 sogar Riyad ab. Gleichzeitig versuchte Mohamed Mursi aber Ägyptens regionale Partnerschaften zu diversifizieren.

Nur einen Monat nach seinem Besuch in Riyad besuchte Präsident Mursi dessen regionalen Erzrivalen Teheran. Mursis Besuch bzw. seine Versuche, die Beziehungen zum Iran zu normalisieren, verärgerten die Golfmonarchien, es unterminierte nämlich ihre Bemühungen zum Aufbau einer anti-Iran Allianz. Eine weitere neue Achse stellten die Beziehungen zur Türkei dar. Während diese unter Präsident Mubarak eher distanziert waren, entwickelte sich die Türkei neben Katar zu einem der wichtigsten regionalen Partner Präsident Mursis. Während

der türkische Präsident Erdoğan und die AKP politische Unterstützung anboten, sprang Katar für die durch Saudi-Arabien und die VAE ausgesetzten Finanzhilfen ein und wurde zum wichtigsten finanziellen Unterstützer Ägyptens in dieser Zeit. Katar sagte Präsident Mursi Anleihen und Kredite im Ausmaß von 8 Milliarden Dollar zu (Piazza, 2019, 405).

Im Konflikt zwischen der Hamas und Israel im November 2012 konnte sich Mursi außenpolitisch profilieren und Ägyptens Rolle als Vermittler in regionalen Konflikten weiterführen.

Nach Mursis Sturz wurden beinahe alle Personen im Staatsdienst, die im Verdacht standen mit dem Präsidenten oder der MB kooperiert zu haben, entfernt. Präsident al-Sisi vertraut vor allem auf die neue Militärelite, bestehend aus Militärs und Ex-Militärs. Das Außenministerium und die erfahrene ägyptische Diplomatie (inzwischen herrscht hier ein Altersproblem, da auch Präsident Mubarak nicht in die Rekrutierung und Ausbildung jüngerer Generationen investiert hatte), sind nicht in Entscheidungsprozesse eingebunden. Ganz im Gegenteil, in der Militärelite herrscht grundsätzlich auch große Skepsis gegenüber der Beamtenschaft. Sämtliche Entscheidungen, Kooperationen und Kommunikationen mit dem Ausland müssen von den Militäreliten abgesegnet werden. So beschwerten sich ägyptische BeamtenInnen oftmals, dass es in den Ministerien keine Kontinuitäten und einen Mangel an Verant-

wortlichkeit gibt. Zudem müssen selbst Entscheidungen von geringerem Ausmaß von den Militäreliten abgesegnet werden. Dies wirkt sich insbesondere auf die Umsetzung von Reformen und Projekten und auf internationale Kooperationen negativ aus (Interview Kairo, 2017).

Die innen- und außenpolitischen Visionen der Militäreliten sind von einem eher technischen Zugang geprägt und es fehlt ihnen an diplomatischem Knowhow. Die gut ausgebildete und erfahrene ägyptische Diplomatie ist in vielen Fällen nicht in die wichtigen Entscheidungsmechanismen eingebunden. Welche Personen bzw. Personengruppen in al-Sisis Entscheidungen tatsächlich eingebunden sind, ist aus heutiger Sicht schwierig festzustellen. Das Regime ist dahingehend alles andere als transparent. Jedenfalls hat sich der engste Kreis rund um den Präsidenten nicht nur verengt, sondern auch der Radius der ägyptischen Außenpolitik wurde enger.

Verschiebungen in den Schwerpunkten der Außen- und Regionalpolitik

Präsident al-Sisi versucht an den außenpolitischen Linien der Mubarak Ära anzuknüpfen. Diese beinhalten neben einer engen Partnerschaft mit dem Westen und der Positionierung Ägyptens als Stabilitätsanker in der Region auch enge Verbindungen zu Israel und den

Golfstaaten, sowie die Vermittlung in regionalen Konflikten. Allerdings kam es unter Präsident al-Sisi zu Gewichtsverschiebungen. Diese sind einerseits den oben erwähnten innenpolitischen Veränderungen in den Elitenstrukturen geschuldet und andererseits spiegeln sie den Wandel auf der regionalen und internationalen Ebene wider.

Trotz einer weiteren engen Anbindung an den Westen, wurden die Beziehungen zu den USA und Europa unter al-Sisi schwächer. Es erwies sich, dass Ägyptens Rolle als verlässlicher Partner des Westens und Mittler in der Region weitgehend der Persönlichkeit Präsident Mubaraks geschuldet war. Mubarak hatte nicht nur geschickt als Mittler und sogar Schiedsrichter in den Auseinandersetzungen zwischen rivalisierenden inländischen Kräften agiert, sondern hatte immer wieder auch als „Übersetzer“ zwischen dem Westen und der Region fungiert und sich und Ägypten dadurch internationales Prestige und Einfluss verschafft. Für Präsident Mubarak war die Anerkennung durch westliche Regierungen und der Öffentlichkeit ein wichtiges Instrument für die Legitimation im Inland. Wahlen und Institutionen sollten zumindest einen demokratischen Anschein wahren. Mubaraks „liberaler“ Autoritarismus ließ oppositionellen Stimmen relativ viel Platz. Die rote Linie für die Medien und Oppositionelle stellten der Präsident und seine Familie dar. Wer diese überschritt, bekam die Härte des Regimes zu spüren.

Die neuen Militäreliten sehen die Offenheit und den Liberalismus der Mubarak Ära als Grund für dessen Niedergang. Der lasche Umgang mit Gruppen wie der MB bzw. die starke Ausrichtung an den Interessen und die Abhängigkeit von westlichen Partnern, habe zum Fall Mubaraks beigetragen. In diesem Zusammenhang werden neben der MB vor allem liberal, demokratische Kräfte der Zivilgesellschaft, die oft durch den Westen Unterstützung finden, als eine Gefahr für die Stabilität des Regimes gesehen (Interview Kairo 2017). Die Militärelite des al-Sisi Regimes hat ein autoritäres Verständnis und sieht gesellschaftliche Dynamiken und Entwicklungen durch eine sicherheitspolitische Linse. Alles was nicht kontrolliert und überwacht werden kann, könnte sich zu einem Risiko für die Stabilität des Staates entwickeln. Deshalb sollen sich die Kooperationen mit westlichen Partnern vor allem auf Bereiche der Sicherheit sowie des Handels beschränken und Bereiche wie Demokratieförderung ausschließen. Als Beispiel dafür, wie sich das Streben nach Demokratie destabilisierend wirken kann, sehen die Militäreliten neben dem Aufstieg der Muslimbruderschaft auch den Aufstieg jihadistischer Gruppen, wie des IS in Ländern wie Syrien oder Libyen.

Anders als in der Mubarak Ära positioniert sich Ägypten unter al-Sisi als militärischer Außenposten und als Garant für regionale Stabilität. "Wenn Ägypten instabil ist, ist die ganze Region instabil" warnte al-Sisi 2014, als er um mi-

litärische Unterstützung der USA warb. Stabilität soll durch Autoritarismus, Repression und den Antiterrorkampf erzeugt werden.

Das Sicherheitsnarrativ des al-Sisi Regimes trifft im Westen, in Folge terroristischer Attentate durch den IS und die sogenannte Flüchtlingskrise im Jahr 2015, auf offene Ohren. Die Versicherheitlichung der ägyptischen Außenpolitik schränkt aber auch Ägyptens Rolle in den Augen der westlichen Partner auf sicherheitspolitische Fragen ein. Die Positionierung als militärischer Außenposten im Kampf gegen den Extremismus, geht somit auf Kosten der diplomatischen Mittlerrolle.

Zwar haben sich die Beziehungen mit den USA und der EU, nachdem diese zunächst unmittelbar nach der Intervention des Militärs 2013 und dem Massaker an den Muslimbrüdern die Militärhilfe einfroren, bzw. die EU den politischen Dialog aussetzte und Waffenlieferungen suspendierte (Süddeutsche Zeitung 2013), weitgehend normalisiert, aber die Art der Beziehungen haben sich verändert. US Präsident Biden führt zwar, trotz seiner Ankündigung im Wahlkampf al-Sisi keinen Blankoscheck auszustellen und ihn mit den Menschenrechtsverletzungen zu konfrontieren, die guten Beziehungen weiter, diese sind aber nicht mit jenen zu Mubarak vergleichbar (LA Times 2021). Besonders stark haben sich aber die Beziehungen mit der EU verändert. Die EU versucht die Zusammenarbeit mit Ägypten, insbesondere in Bereichen der Migration, Sicherheitspolitik und des

Handels zu intensivieren. Politisch normative Ansprüche wie Demokratieförderung sind fast vollständig aus den Beziehungen verschwunden. Anstatt mit der EU zu verhandeln, bevorzugt das al-Sisi Regime eine Intensivierung der Beziehungen auf bilateraler Basis mit einzelnen Mitgliedsstaaten. Insbesondere die Gasfunde im östlichen Mittelmeer haben den Dialog zwischen Ägypten, Griechenland und Zypern intensiviert. Die drei Staaten haben gemeinsame Interessen, die sich vor allem mit jenen der Türkei kreuzen. Geopolitische Interessen im östlichen Mittelmeer haben es verhindert, dass sich die EU zu einer gemeinsamen Position bzw. zu einer Verurteilung der Menschenrechte in Ägypten durchringen konnte.

Die Positionierung als militärischer Außenposten hat besonders gute Beziehungen mit Israel zur Folge. Hier wurde die Zusammenarbeit im Sicherheitsbereich in den letzten Jahren sogar ausgeweitet. Für Israel ist al-Sisi ein Garant für eine harte Politik gegenüber extremistischen, islamistischen Gruppen. Unter al-Sisi konnte hinsichtlich der Sinai Halbinsel ein Kompromiss mit Israel erzielt werden. Die Sinai Halbinsel war in den letzten Jahren immer mehr zu einem Rückzugsort für militante islamistische Gruppen geworden. Um die Unsicherheit, die von der Sinai Halbinsel ausging, effektiv bekämpfen zu können, drängte die ägyptische Armee seit langem darauf, dort aktiv werden zu können. Dies ist durch den israelisch-ägyptischen Friedensvertrag, der die Entmilitarisierung der Sinai vorschreibt, untersagt. Wenige

Wochen nach der Absetzung Mursis konnte al-Sisi Israel jedoch davon überzeugen, ägyptische Einheiten zur Bekämpfung jihadistischer Gruppen auf der Sinai Halbinsel einzusetzen (Piazza 2019, 408). Im Konflikt zwischen Hamas und Israel konnte al-Sisi auch einen Waffenstillstand ausverhandeln. Die Rolle als Vermittler blieb aber bislang nur auf diesen Konflikt beschränkt.

Bislang konnte das al-Sisi Regime kaum vermittelnd und stabilisierend auf den Bürgerkrieg im westlichen Nachbarland Libyen einwirken. Hier spielen Konflikte mit der Türkei und Katar eine wesentliche Rolle. Ägypten engagiert sich auf Seiten General Haftars in Ostlibyen, während die Türkei die konkurrierende "Regierung der Nationalen Verständigung" in Westlibyen unterstützt (DW 2021). Indirekt stehen sich also die beiden wichtigen US-Verbündeten in der Region in Libyen gegenüber.

Die Biden Administration verstärkt den Druck auf beide Seiten, damit sie sich um eine Lösung ihrer Konflikte bemühen. Dies trifft auch Präsident Erdoğan's Bestrebungen, die wachsende Isolierung seines Landes in der Region zu überwinden. Angesichts einer zu beobachtenden Entspannung zwischen Katar und Saudi-Arabien ist auch das al-Sisi Regime beweglicher. Als Geste der Versöhnung der Türkei mit dem al-Sisi Regime, kann die Order der türkischen Regierung an die TV Kanäle der Muslimbruderschaft gewertet werden, die Kritik an der ägyptischen Regierung zu unterlassen (DW 2021).

Die Türkei erhofft sich im Gegenzug wohl unter anderem ein Entgegenkommen Ägyptens im östlichen Mittelmeer. Ägypten verhandelt über das Eastern Mediterranean Gas Forum (EMGF) mit Anrainerstaaten wie Griechenland, Israel und Zypern über die Ausbeutung der Gasfelder. Türkische Ansprüche auf einen Teil der Gasvorkommen werden von den anderen Anrainerstaaten abgelehnt und eine Mitgliedschaft im EMGF wurde der Türkei bislang verwehrt. Ägypten sieht sich jedenfalls angesichts der Isolation der Türkei in dieser Frage in der stärkeren Position und wird darauf bedacht sein, den Preis für eine Wiederannäherung möglichst hoch zu treiben (Seibert 2021).

Parallel zur Versicherheitlichung der ägyptischen Außenpolitik stieg die finanzielle Abhängigkeit des Regimes von den Golfstaaten. Saudi-Arabien und die Vereinigten Arabischen Emirate (VAE) eilten, nach der Intervention des Militärs und der Absetzung Mursis im Juli 2013, den neuen Machthabern rasch finanziell zu Hilfe. Anfang 2014 erhielten die ägyptischen Streitkräfte von den VAE, Saudi-Arabien und Kuwait 12 Milliarden Dollar an Finanzhilfen. Insgesamt spritzen Saudi-Arabien und die VAE zwischen 2014 und 2015 41.5 Milliarden Dollar in die ägyptische Wirtschaft (Piazza 2019, 405). Im Gegenzug kommen Firmen aus den Golfstaaten bei Präsident al-Sisis Prestigeprojekt – der Konstruktion einer neuen administrativen Hauptstadt New Cairo – zum Zug (Ibid.). Als besonderer Ausdruck des Abhängig-

keitsverhältnisses des Regimes gegenüber seinen Finanziers in Saudi-Arabien und den Golfstaaten, gilt die Abtretung der im Roten Meer gelegenen strategisch wichtigen Inseln Tiran und Sanafir an Saudi-Arabien. Die Abtretung der Souveränität erfolgte gegen die öffentliche Meinung im Land.

Neben den Golfstaaten spielen auch China und Russland eine größere Rolle. Chinesische Bauunternehmen wollen sich mit beinahe 45 Milliarden Dollar am Bau der neuen Hauptstadt beteiligen (CNN 2016). Mit Russland unterzeichnete das Regime einen Waffenvertrag im Rahmen von 3.5 Milliarden Dollar (Bender and Kelly 2015).

Herausforderungen in der südlichen Nachbarschaft

Neben den sicherheitspolitischen Herausforderungen, die von den Bürgerkriegen in Libyen, in Syrien und im Jemen ausgehen und den Spannungen im östlichen Mittelmeer, ist Ägypten auch in seiner südlichen Nachbarschaft mit einigen neuen außen- und regionalpolitischen Problemen konfrontiert. Hier ist zunächst Äthiopiens gigantisches Staudammprojekt am Blauen Nil zu nennen. Ägypten deckt beinahe seinen gesamten Wasserbedarf aus dem Nil und leidet unter ständiger Wasserknappheit. Ein durch den Grand Ethiopian Renaissance Dam (GERD) gedrosselter Nilfluss könnte die ohnehin schon bestehende Wasser-

knappheit in Ägypten und auch im Sudan weiter verschärfen. Ägypten versuchte daher den Bau des Staudamms zu verhindern, was aber bislang nicht gelungen ist. Nach der Fertigstellung wollte Ägypten eine Einigung mit Äthiopien darüber erzielen, wie viel Wasser jährlich aus dem Staudamm abgelassen werden soll, insbesondere während längerer Dürreperioden (Al Monitor 2021; Davison 2019). Doch während Äthiopien angekündigt hat, im Juli 2021 mit der zweiten Füllungsphase fortzufahren und 13 Milliarden Kubikmeter Wasser aufzustauen, scheint bislang eine diplomatische Lösung nicht in Sicht (Egypt Today 22-03-2021). Auch Sudans Aufruf zu einer Vermittlung durch ein Quartett aus der Afrikanischen Union, der UNO, der EU und den USA, hat bislang nicht gefruchtet. Parallel dazu steigen die Spannungen zwischen Ägypten und Äthiopien. Ägypten versucht durch militärische Kooperationen mit Eritrea und dem Südsudan zusätzlich Druck auf Addis Abeba auszuüben. In beiden Ländern versucht Ägypten Militärbasen aufzubauen. US-Präsident Trump warnte 2020 in diesem Zusammenhang sogar davor, dass Ägypten den Damm nötigenfalls bombardieren könnte (Al Jazeera 2020).

Die Militarisierung am Roten Meer stellt eine weitere Herausforderung in der südlichen Nachbarschaft Ägyptens dar. Sowohl regionale als auch internationale Akteure haben ihre Präsenz entlang der wichtigen Handelsroute am Roten Meer ausgebaut. So gibt es in Dschibuti

neben US-amerikanischen, italienischen, japanischen und französischen Stützpunkten neuerdings auch einen chinesischen Militärstützpunkt. 2018 kündigte Russland an, ein Logistikzentrum in Eritrea aufzubauen (Habtom 2020). Auch die Türkei verfolgt ein intensiveres Engagement am Roten Meer und errichtet militärische Basen in Somalia und im Sudan (Der Standard 2018). Ägypten will dabei nicht ins Hintertreffen geraten und ist darum bemüht, seine maritime Präsenz ebenfalls auszubauen (Ardemagni 2020). Neben der Aufrüstung und Modernisierung der ägyptischen Flotte wurde auch in den Aufbau neuer Stützpunkte an strategisch günstig gelegenen Positionen investiert, unter anderem in Port Said am Suezkanal und in Berenice (Ras Banas) am Roten Meer (Binnie 2021). Darüber hinaus soll Ägypten in Verhandlungen mit Eritrea über den Bau eines Marinestützpunkts auf der Insel Nora stehen (Arab Weekly 2020).

Ein- und Ausblicke

Ägypten und die gesamte Region haben in den letzten 10 Jahren einen enormen Umbruch erlebt. Weite Teile der Region sind destabilisiert. In Syrien und Libyen sind nur mehr Fragmente des Zentralstaates vorhanden. Beide Konflikte sind kleinteilig und von Milizen geprägt. Westliche Akteure wie die USA und die EU haben ihre hegemoniale Position weitgehend verloren. In Folge des Rückzugs der USA aus der MENA Region, versuchten immer mehr regionale Akteure wie die Türkei, Iran und Saudi-

Arabien bzw. Russland und China die Lücke zu füllen. Diese Verschiebungen auf der regionalen Ebene spiegeln das Ende eines hegemonialen liberalen Zeitalters und die neuen Machtverteilungen auf globaler Ebene wider.

Die Hoffnungen auf eine demokratische Ordnung im Land am Nil sind recht bald erstickt. Stattdessen verwandelte sich Ägypten seit 2014 in ein autoritäres Sicherheitsregime, in dem die politischen und wirtschaftlichen Interessen einer kleinen Militärelite die Geschicke prägen. Nicht nur sind die meisten VertreterInnen der Muslimbruderschaft in Haft oder im Exil, sondern auch die meisten übrigen politischen AktivistInnen. Meist werden sie unter dem Verdacht des Terrorismus festgenommen und eingesperrt. Als jüngstes Beispiel für die Sensibilität des Regimes gilt Ahmed Samir Santawy, ein ägyptisch-stämmiger Student der Central European University, der zu Abtreibungsrechten forschte, zunächst durch die Sicherheitskräfte entführt, dann gefoltert und unter dem Vorwurf der Angehörigkeit zu einer Terrororganisation zu vier Jahren Haftstrafe verurteilt wurde (ORF.at 2021). Diese innenpolitischen Entwicklungen sind nicht ohne Auswirkungen auf das Image und die außenpolitische Positionierung Ägyptens. Ägypten wandelte sich von einem liberal autoritären System mit freundlichem Image zu einem repressiven militärischen Sicherheitsstaat.

Dies bleibt nicht ohne Folgen für die Außenpolitik. Diese ist von einer wachsenden Versicherheitlichung geprägt. Es stellt sich aber die Frage, ob Ägypten seinem Image als Stabilitätsanker für die Sicherheit der Region tatsächlich auf Dauer gerecht werden kann. Ein Blick auf die schwache Wirtschaftsleistung und die daraus resultierenden finanziellen Abhängigkeiten einerseits und das rasante Bevölkerungswachstum andererseits offenbaren eher, dass Ägypten sehr fragil ist. Der Konflikt um das Nilwasser zeigt auf, dass selbst eine relativ geringfügige Verringerung der Wassermenge sich auf Ägypten existenzbedrohend auswirken würde. Zudem deutet die starke Sensibilität gegenüber jeglicher Opposition darauf hin, dass das Regime weit weniger fest im Sattel sitzt als dies den Anschein hat. Trotz all seiner Schwächen gibt es derzeit keine sichtbaren Alternativen zum System al-Sisi. Es ist zu befürchten, dass das Land auch auf längere Zeit ein repressiver, militärischer Außenposten bleibt. Repression wird aber auf längere Dauer das Regime schwächen. Es birgt die Gefahr, dass sich politischer Widerstand im Untergrund organisiert und vor allem radikalisiert.

Österreich und die EU brauchen den Dialog mit Ägypten. Allerdings ist dabei wichtig, das „Sicherheitsnarrativ“ des al-Sisi Regimes und die Stabilität des Regimes kritisch zu hinterfragen.

Literatur

Al Jazeera. (2020, Oktober 24). *Trump says Egypt may „blow up“ Ethiopia dam.*

<https://www.youtube.com/watch?v=eFpXz-Xbse4>

Al Monitor. (2021, Juni 14). *Egypt, Sudan increase pressure on Ethiopia over Nile dam crisis.* Al-Monitor: The Pulse of the Middle East. <https://www.al-monitor.com/originals/2021/06/egypt-sudan-increase-pressure-ethiopia-over-nile-dam-crisis>

Albrecht, H., & Bishara, D. (2011). Back on Horseback: The Military and Political Transformation in Egypt. *Middle East Law and Governance*, 3(1–2), 13–23.

<https://doi.org/10.1163/187633711X591396>

Arab Weekly. (2020, März 15). *As it moves closer to Eritrea, Egypt eyes military base on Nora island | Sabahat Khan.* AW. <https://thearabweekly.com/it-moves-closer-eritrea-egypt-eyes-military-base-nora-island>

Ardemagni, E. (2020, November 27). *Berenice in the Red Sea Rebus: What’s Still Vague in the Egypt-Saudi Alliance* [Text]. ISPI. <https://www.ispionline.it/en/publicazione/berenice-red-sea-rebus-whats-still-vague-egypt-saudi-alliance-28507>

BBC. (2018, April 2). Egypt election: Sisi secures second term on reduced turnout. *BBC News*. <https://www.bbc.com/news/world-middle-east-43616270>

Bender, J., & Kelly, M. B. (2015, März 3). *Russia and Egypt just got even closer.* Yahoo! News. <http://news.yahoo.com/russia-egypt-just-got-even-222300713.html>

Binnie, J. (2021, April 28). *Egypt inaugurates major Red Sea base complex.* Janes.Com. <https://www.janes.com/defence-news/news-detail/egypt-inaugurates-major-red-sea-base-complex>

Bundeszentrale für politische Bildung. (2014, Januar 20). *Verfassungsreferendum in Ägypten.* bpb.de. <https://www.bpb.de/politik/hintergrund-aktuell/176291/verfassungsreferendum-in-aegypten-13-01-2014>

Carothers, T., & Samet-Marram, O. (2015). THE NEW GLOBAL MARKETPLACE OF POLITICAL CHANGE. *Carnegie Endowment For International Peace*, 46.

CNN, K. M. (2016, Oktober 10). *Egypt is getting a new capital—Courtesy of China.* CNN. <https://www.cnn.com/style/article/egypt-new-capital/index.html>

Davison, W. (2019, Oktober 23). *Calming the Choppy Nile Dam Talks*. Crisis Group. <https://www.crisisgroup.org/africa/horn-africa/ethiopia/calming-choppy-nile-dam-talks>

Der Standard. (2013, Juni 29). *Tote bei Zusammenstößen in Ägypten—Ägypten—DerStandard.at › International*. <https://www.derstandard.at/story/1371171021981/tote-und-verletzte-bei-zusammenstoessen-in-aegypten>

Der Standard. (2018, Januar 19). *Der Hafen des Sultans im Roten Meer*. DER STANDARD. <https://www.derstandard.at/story/2000072554149/der-hafen-des-sultans-im-roten-meer>

DW, D. (2021, Mai 13). *Umarmungsversuche der Türkei in Riad und Kairo | DW | 13.05.2021*. DW.COM. <https://www.dw.com/de/umarmungsversuche-der-t%C3%BCrkei-in-riad-und-kairo/a-57507790>

Egypt Independent. (2020, Februar 4). *Egypt's military is the 9th strongest in the world, jumping three places in 2019*. *Egypt Independent*. <https://www.egyptindependent.com/egypts-military-is-the-9th-strongest-in-the-world-jumping-three-places-in-2019/>

FAZ. (2021, März 29). *Suezkanal: Ever Given kostet Welthandel viel Geld*. Frankfurter Allgemeine Zeitung. <https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/auto-verkehr/suezkanal-ever-given-kostet-welthandel-viel-geld-17268424.html>

Habtom, N. K.-T. (2020, Mai 27). *The militarisation of the Red Sea*. IN THE LONG RUN. <http://www.inthelongrun.org/index.php/articles/article/the-militarisation-of-the-red-sea>

Hassan, G. (2015). A revolution without a revolutionary foreign policy. *Adelphi Series*, 55(453–454), 151–176. <https://doi.org/10.1080/19445571.2015.1131428>

ILO. (2020). *Global Wage Report 2020–21. Wages and minimum wages in the time of COVID-19*. 212.

LA Times. (2021, Juni 9). *Trump's „favorite dictator“ is now Biden's burden*. Los Angeles Times. <https://www.latimes.com/politics/story/2021-06-09/egypt-president-sisi-human-rights-abuses-us-alliance>

ORF.at. (2021, Juni 23). *CEU-Student in Ägypten zu vier Jahren Haft verurteilt*. news.ORF.at. <https://orf.at/stories/3218464/>

Piazza, B. A. (2019). The foreign policy of post-Mubarak Egypt and the strengthening of relations with Saudi Arabia: Balancing between economic vulnerability and regional and regime security. *The Journal of North African Studies*, 24(3), 401–425. <https://doi.org/10.1080/13629387.2018.1454650>

Reuters. (2012, Juli 12). *Egypt's Mursi visits Saudi Arabia to mend ties* / Reuters. Reuters. <https://www.reuters.com/article/us-saudi-egypt-idUSBRE86B0RX20120712>

Seibert, T. (2021, März 15). *Erdoğan wirbt um Ex-Freunde*. Die Presse. <https://www.die-presse.com/5951365/erdogan-wirbt-um-ex-freunde>

Süddeutsche Zeitung. (2012, Januar 21). *Muslimbrüder gewinnen Wahlen in Ägypten*. Süddeutsche.de. <https://www.sueddeutsche.de/politik/neues-parlament-muslimbrueder-gewinnen-wahlen-in-aegypten-1.1263705>

Süddeutsche Zeitung. (2013, Oktober 10). *USA setzen Militärhilfen für Ägypten aus—Politik—SZ.de*. Süddeutsche.de. <https://www.sueddeutsche.de/politik/nach-anhaltenden-unruhen-usa-setzen-militaerhilfen-fuer-aegypten-aus-1.1791417>

UNFPA. (2016, März 29). *Young people*. UNFPA Egypt. <https://egypt.unfpa.org/en/topics/young-people-14>

U.S. Department of State. (2021, Januar 5). U.S. Relations With Egypt. *United States Department of State*. <https://www.state.gov/u-s-relations-with-egypt/>

World Population Review. (2021). *Egypt Population 2021 (Demographics, Maps, Graphs)*. <https://worldpopulationreview.com/countries/egypt-population>